

Gemeindegruß Nr. 3

Kleinsteinbach, den 14. April 2020

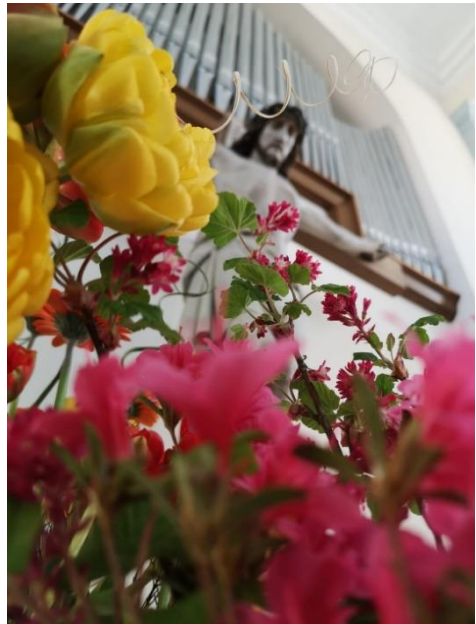
Liebe Kleinsteinbacher Gemeindeglieder,
liebe Kleinsteinbacher/innen,

wir haben Ostern gefeiert unter schmerzhaften Einschränkungen. Kein weitgereister Besuch, keine Urlaubsreise, kein Festessen mit der Familie in einem Lokal und auch keine Auferstehungsfeier auf dem Friedhof, kein Ostergottesdienst in der Thomaskirche oder in der katholischen Schwesternkirche Zum Guten Hirten.

Aber auch das erste Ostern war damals vor fast 2000 Jahren ein absolutes Ausnahmephänomen.

„So etwas hat es noch nie gegeben“ staunten die Jünger und Freunde von Jesus – und zwickten sich dabei in den Arm, um sicher zu gehen, dass sie nicht träumten, sondern real wach all das erlebten.

Nach dem Horrorfreitag, an dem Jesus gekreuzigt und somit öffentlich verspottet und bloßgestellt wurde, hatten sich seine Schüler und Freunde verkrochen. Verzweiflung und Trauer über den Verlust dieses wertvollen, besonderen Menschen. Und gleichzeitig eine noch tiefere Enttäuschung: denn alle Hoffnungen auf Gottes Eingreifen, auf Gottes Erneuerung unserer alten Welt mussten mit Jesu Leichnam begraben werden. Das war die ultimative Sackgasse. Nachdem dieser Jesus öffentlich so gescheitert war, blieb im Herzen seiner Jünger nur noch eine riesige Leere übrig, ein schwarzes Loch, das alles Licht und alle Energie aus ihrem verbliebenen Leben saugte und auffraß.



KARSAMSTAG – der Tag danach – war offiziell ein Feiertag, der Sabbath am Ende des großen Passahfestes in Jerusalem. Aber die Jünger hatten nichts zu feiern an dem Tag, an dem der Tod und der Verlust und die Sinnlosigkeit triumphierten.

Dieser Karsamstag – auch wir erleben ihn bis heute als „die“ Realität in unserer Welt und unserem Leben. Immer wieder zwingt uns das Leben, das Schicksal, Karsamstag zu begehen: wenn liebgewordene Menschen sterben ... wenn sich unsere Wünsche und Pläne zerschlagen ... wenn aus unserem guten Wollen am Ende Schlimmes wird, das wir nicht mehr aus der Welt schaffen können.

Karsamstag ... das bedeutet leben müssen mit dem Verlust, mit Einschränkungen und unverrückbaren Grenzen, mit eigenem Versagen, mit Verletzungen, mit Ohnmacht.

Karsamstag – das ist dieses Jahr nicht nur ein Tag. Das ist eine uns aufgrund der Corona-Pandemie „aufgezwungene“ Zeit, deren Ende

noch keiner absehen kann, so sehr wir uns ein Ende auch wünschen.



Malerin: Christl Holl (c) www-rpa-verlag.de

Damals kam dann der dritte Tag. Die Jünger sind am ersten Ostertag noch ganz in ihrer Angst gefangen. Sie haben sich eingeschlossen in ihrem Haus (ausgenommen Thomas, der vielleicht eher der Typ ist, der die Trauer mit sich selbst ausmacht).

Das kennen wir im Moment auch, dass wir eingeschlossen sind in unseren Häusern, abgeschlossen vom direkten Kontakt mit anderen Menschen.

Angstvoll und zugleich manchmal wie unbeteiligt lauschen wir den Botschaften, die über Funk und Fernsehen oder einen der vielen anderen Kanäle zu uns dringen.

Für die Jünger war mit dem Tod Jesu ihre Welt zusammengebrochen, all ihre Hoffnungen, alles Vertraute wie zerronnen.

Der tödliche Virus lässt auch bei uns vieles zusammenbrechen, bisherige Sicherheiten erweisen sich als haltlos, wir realisieren, dass das Leben nicht so leicht oder wenigstens selbstverständlich weitergeht, wie wir es bisher fraglos angenommen haben. Wir müssen erkennen, dass wir nicht Herr der Lage sind.

Die Jünger hatten sich in die Umstände ergeben, aufgegeben, resigniert. Aber dann tritt plötzlich Jesus in ihre Mitte. Er war ja bereits am Morgen auferstanden und nicht erst jetzt, als es schon „Abend“ und zappenduster war. Aber irgendwie hatten sie der Botschaft von Maria Magdalena wohl noch nicht so richtig Glauben geschenkt.

Johannes berichtet in seinem Evangelium Kap 20: *Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, da die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: „Friede sei mit euch!“*

Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen. Da sprach Jesus abermals zu ihnen: „Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.“ Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: „Nehmt hin den Heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.“



Malerin: Christel Holl, (c) www.rpa-verlag.de

Wir Menschen öffnen uns nicht so schnell, aber Jesus kommt selbst durch verschlossene Türen. Er kommt auch zu uns, wenn wir „verschlossen“ sind – vielleicht sogar ihm gegenüber. Jesu Botschaft lautet: „Friede sei mit euch!“ Damit sagt er: Ich bin da! Habt keine Angst! Der Tod hat nicht das letzte Wort, sondern ich bin stärker als der Tod. Und dann lautet Jesu Auftrag an die Jünger: Geht hin!“ Heute sollen auch wir die Botschaft in die (verschlossenen) Häuser bringen: *Leute, dies ist nicht das Ende und Gott ist nicht tot! Jesus ist auch heute noch stärker als Angst und Tod und will Frieden in unsere Herzen bringen! Machen Sie sich doch auch diese Osterbotschaft zu eigen, denn Jesus lebt! Er ist wahrhaftig auferstanden!*

~ ~ ~ ~ ~ ~ ~



● Alle evangelischen Gemeindemitglieder ab 70 Jahren bekommen diesen Gruß frei Haus zugestellt.

● Jede/r kann diesen Brief entweder per Newsletter abonnieren (mail to: Lothar.Moessner@kbz.ekiba.de) oder von unserer Website herunterladen (www.kleinsteinbach-evangelisch.de)

● Wer diesen Gruß noch nicht erhält und in Papierform erhalten möchte, gebe uns im Pfarramt per Mail oder per Telefon (07240 – 1738) gerne Bescheid.

NEU: OFFENE KIRCHE am SONNTAGMORGEN.

Wir wollen das Projekt „Offene Kirche“ für die Thomaskirche starten. Zunächst soll Sonntagvormittags von **9 Uhr – 12 Uhr** die Thomaskirche offen sein für jedermann. Wer mag, kann sich in die Kirche setzen zu einem stillen Gebet. Wir werden einige kleine Angebote machen, die man nutzen kann, aber nicht muss: ein Buch, in das man Gebete selbst einschreiben kann – oder aber um Fürbittgebet für einen Menschen oder eine Situation bitten darf, Kerzen können als Zeichen für ein Gebet entzündet werden. Es werden kleine Texte, Karten mit Gebeten, Meditationshilfen, Segenskärtchen zum Mitnehmen und manches mehr ausliegen.

Bitte beachten Sie, dass auch in der offenen Kirche nie mehr als zwei Personen gleichzeitig im Raum sein dürfen – neben einer Aufsichtsperson. Wir hoffen, dass eine offene Thomaskirche vielen Menschen gut tun wird ☺.

Herzliche Grüße *Pfarrer Lothar Mößner*